

Klatsch & Tratsch**Ein Prinz im Kühlschrank**

Prinz Harry (29) hat eine Nacht in einem riesigen Kühlschrank verbracht – als Vorbereitung auf eine Tour zum Südpol, die er Ende November

für einen guten Zweck absolvieren wird. In den gut 20 Stunden in dem Kälte-Simulator, in dem Temperaturen bis zu minus 55 Grad herrschten, hatte Harry unter anderem den Umgang mit der Spezialkleidung geübt, die er tragen wird, hieß es.

Ein Prinz am Standesamt

Im kleinen und feinen Rahmen haben **Prinz Felix von Luxemburg** (29) und die deutsche Millionärstochter **Claire Lademacher** (28) gestern in

Königstein (Hessen) geheiratet. Die standesamtliche Zeremonie fand im engsten Familienkreis statt, die kirchliche Hochzeit und ein großes Fest sollen am 21. September in Südfrankreich folgen. Prinz Felix ist der zweitälteste Sohn von Luxemburgs Großherzog Henri (58).



Verliebt, verlobt, getrennt Foto: Reuters

Miley und Liam: Verlobung gelöst

Die US-Sängerin und Schauspielerin Miley Cyrus (20, „Hannah Montana“) und Schauspielkollege Liam Hemsworth (23, „Die Tribute von Panem“) haben ihre Verlobung gelöst. Cyrus und Hemsworth waren seit drei Jahren zusammen und verlobten sich im Mai 2012. Anfang dieses Jahres hatten sie jedoch mitgeteilt, ihre Hochzeit verschieben zu wollen, und waren danach kaum noch zusammen aufgetreten.

Cyrus hatte in jüngster Zeit vor allem mit mehreren umstrittenen lasziven Auftritten in knapper Bekleidung Aufsehen erregt.

Innovatives Stretchdirndl begeistert Trachtenfans, die es bequem lieben

Dehnbare Stoffe aus Österreich und schmal geschnittene Röcke machen gute Figur

Von Dietlind Hebestreit

Bei den Jeans hat er sich längst durchgesetzt, seit drei Jahren verwendet die Saalfeldener Firma Wienerroither ihn auch für ihre Dirndl: Stretchstoff bewirkt, dass Kleidung zwar hauteng sitzt, aber trotzdem gemütlich bleibt. „Wenn man sich nicht bewegt, liegt der Stoff glatt an. Setzt man sich aber zum Beispiel hin, dann dehnt er sich und passt sich der Figur an“, sagt Firmeninhaberin Regina Wienerroither. Sie verwendet für ihre Kreationen fast ausschließlich Stoffe aus Österreich, manches Material stammt auch aus dem benachbarten Bayern.

Weil ihr Konzept so erfolgreich ist und fast alle Kundinnen nur noch nach Stretchdirndl verlangen, hat die 47-Jährige jetzt auch für festliche Gewänder eine Lösung gefunden: „Ich habe Brokat-Stretchstoff selbst entworfen, er wird speziell für uns produziert.“

Speziell für schwangere Frauen

Schwangere Frauen können durch die Erfindung des Stretchdirnlds länger Tracht tragen; doch den Bequemlichkeits-Effekt schätzen auch andere Kundinnen. Dass Trägerinnen von Wienerroither-Dirndl besonders schlank aussehen, liegt aber nicht nur am Material. „Das Besondere an unseren Dirndl ist, dass der Rock schmal geschnitten ist. Die Schürze ist glatt – diese Form lehnt sich an die früher übliche Arbeitsschürze an“, erklärt Wienerroither den verblüffenden Schlank-Effekt.

Die Arbeitszeit und somit auch die Preise für die sehr unterschiedlichen Dirndl variieren stark: Während eine Näherin für ein einfaches Waschdirndl 16 Stunden braucht, sind für die – ausschließlich in Österreich angesiedelte – Produktion einer reich bestickten Abendrobe bis zu hundert Stunden notwendig. Die Preise reichen von 650 bis 2500 Euro.

Silber, grau und schwarz

Besonders gut gehen zurzeit Modelle in Grau und Silber oder in Schwarz und Silber. Die traditionelle Pinzgauer Tracht etwa wird



Eng anliegend und doch bequem: das Stretchdirndl

Fotos: Wienerroither



Oberösterreichs
TRACHTEN
OÖN-SERIE

„**Der schmale Rock und die glatte Schürze machen schlank.**“

Regina Wienerroither, Trachtenmanufaktur Wienerroither



Regina Wienerroither misst ab

in Rot, Grün, Blau und Orange angeboten.

Viele der Dirndl werden den Trägerinnen speziell auf den Leib geschneidert. Seit fünf Jahren bietet die seit 25 Jahren bestehende Firma aber auch Konfektion an. „Wir haben Kundinnen, die auf eines unserer Dirndl sparen, weil sie sich etwas Besonderes gönnen möchten. Andere – oft Urlauber – nehmen sich im Vorbeigehen etwas Schönes mit, das sie bei uns gesehen haben“, sagt Wienerroither, die bei der Entwicklung der Prototypen immer noch selbst Hand anlegt.

■ Kommenden Samstag, 21. September, lesen Sie in der OÖN-Trachtenserie über den Dirndl-Dresscode beim Oktoberfest.

Kolumne

Was hinter verschlossenen Krabbelstuben-Türen passiert

„Ja!“ Das sagt mein 16 Monate alter Sohn morgens, wenn ich ihm ankündige, dass wir jetzt in die Krabbelstube fahren und er dort spielen darf. Dort angekommen, achtet er penibel darauf, dass ich alles richtig mache, die Haube auf den richtigen (nämlich seinen) Haken hänge, die Jacke am richtigen (nämlich an seinem) Platz verstaue. Kaum die Patzschel an den Füßen, stürzt er schon in Richtung Tür und freut sich über die freundliche Begrüßung dort drinnen. Ein Bussi für die Mama kann er sich noch abringen, dann ist der kleine Mann weg, ab ins Kinderland.

Was dort drinnen passiert, das kann ich jetzt, da die Eingewöhnung fortgeschritten ist, nur noch ganz heimlich ein bisschen durch die Tür beobachten.

Und ich sehe seltsame Dinge. Dinge, die ich nie für möglich gehalten hätte: Denn Singspiele, Tanzrunden, Malspaß und Ähnliches, das erwartet man in einer Krabbelstube.

Aber Kinder, die minutenlang freundlich und fröhlich rund um einen Tisch sitzen, friedlich die ihnen servierten Speisen essen, und



FLASCHERLPOST
VON
JULIA EVERS

das sogar noch, naja, nennen wir es zivilisiert oder in Ansätzen manierlich, das glaubt keiner, der das nicht mit eigenen Augen gesehen hat. Die Gruppe macht möglich, was zuhause noch immer undenkbar ist.

Es ist ein entspanntes Miteinander und Nebeneinander in dieser Krabbelstube, ein überraschend leises und friedliches.

Aber wahrscheinlich sollte ich das gar nicht schreiben, sondern besser die Mär von der seelenlosen Kinderaufbewahrungsanstalt

ausschmücken. Denn Plätze gibt es in den Krabbelstuben noch immer viel zu wenig, dass mein Kind einen ergattert hat, gleicht einem Wunder.

Angeblich lernen die Kinder voneinander. Ich habe das auf jeden Fall schon getan. Beim Hinbringen stürzte sich meine neue beste Freundin, Emma, zweieinhalb, auf mich.

Der Begrüßung folgte ein zweifelnder Blick: „Hast du Parfüm oben?“, fragte sie mich. Ich bejahte, sie lehrte mich Ehrlichkeit: „Das stinkt!“

✉ E-Mail: j.evers@nachrichten.at



„Ich sehe seltsame Dinge.“